

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Gegenstand Preis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. gegenwärtiger Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Verleger) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Verlagspreises. Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht. Die Befreiung des Anzeigenspreises wird bei eintretender Änderung des Preises vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigenspreis durch Abgang des Anzeigens nicht abgerechnet ist. Gemeinde - Giro - Konto Nr. 136.

Nummer 1

Sonnabend, den 1. Januar 1927

26. Jahrgang.



### Lichter am Wege.

Ein Neujahrsgedicht von Hugo Kluge.  
 Was leucht die Sterne über uns und über dich?  
 Was leucht auf Erden hell, was leuchtet weiter?  
 Wir haben Lichter, die am Weg verbleiben;  
 Die leuchten weiter, weiter als wir selbst.  
 Wie die Sterne leuchten weiter weiter,  
 So leucht ein Lichtlein, das vom Erdenleben  
 herüber, von der Welt's Rand herüber,  
 Die Menschheit leuchtet weiter weiter weiter.  
 Der Weg zum Ziele führt durch Nacht und Nacht;  
 Im Dunkel steht der Stern der Hoffnung.  
 Wie mild und freundlich leuchtet die Hoffnung;  
 Sie gibt dem Menschen Licht und Hoffnung.  
 Wir haben Lichter, die am Weg verbleiben;  
 Die leuchten weiter, weiter als wir selbst;  
 Die leuchten weiter, weiter als wir selbst;  
 Die leuchten weiter, weiter als wir selbst.

### Deftliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 31. Dezember 1926.

Der heutigen Nummer liegt ein Wandkalender für 1927 bei, welcher unseren geehrten Lesern nur gute Tage anzuzeigen möge.  
 Wir machen auf den wichtigen Vortrag, der am Sonntag nachm. im Hof vom Naturheilverein veranstaltet wird, ganz besonders aufmerksam. (Näheres siehe Inserat.)  
 Kirchgemeindevorstellung. In der gestrigen Sitzung wurde der Erneuerungs- und Umbau der Orgel beschlossen und Herr Orgelbauermeister Jahn-Dresden übertragen.  
 Von der Spartassenverwaltung Ottendorf-Okrilla wird uns berichtet: Die „Deutsche Spartassenzeitung“ das Organ des Deutschen Giro- und Spartassenverbandes gibt in ihrer letzten Nummer eine Reihe Zahlen bekannt, die recht eindrucksvoll von der Entwicklung der Spartassen in ganzen Reiches sprechen, die aber auch gleichzeitig unzweifelhaft darlegen, wie das Vertrauen in die nunmehr gestiftete deutsche Währung Grund und Halt gefunden hat. Es bleibt daneben jeden Leser überlassen, sich ein Bild von dem Anwachsen des Volkvermögens selbst zu machen. Die Spareinlagen vergrößerten sich von 1 478 873 000 Mark Ende Oktober 1925 auf 2 831 867 000 Mark Ende Oktober 1926. Die Zahl der Sparrer vergrößerte sich Ende Juni d. J. um 1 083 000. Sie betrug Ende d. J. 4 823 000. Die Verwendung dieser Gelder zeigt unser gemeinnütziges und soziales Wirken auch als traditionelle Leistung. Gewinnstreben ist uns fremd, verbleibt gegen unser hundert Jahre altes erhabenes Programm. Die Ausleihung gegen feste Hypotheken mit und ohne Tilgung betragen Ende Juni 1926 601 932 000 RM. gegenüber einem Bestande von 390 233 000 RM. am Schluß des Jahres 1925. Die Durchschnittshypothek liegt weit unter 5 000 RM. Soweit die Deutsche Spartassenzeitung. Für die örtlichen Verhältnisse geben die nachstehend aufgeführten Zahlen einen deutlichen Beweis, daß auch in einer Gemeinde in der die Arbeitslosigkeit seit langem kräftigt, noch gespart werden kann. Die Spareinlagen betragen Ende November d. J. 115 163 RM. gegen im Vorjahre 45 000 RM. Von diesen durch c. 400 Sparrer angekauften Einlagen sind 78 000 RM. in 27 Hypotheken und der Rest in Goldschatuln angelegt. Mit den bis jetzt ausgegebenen 80 RM. Heimsparsbüchern sind gute Erfolge zu verzeichnen. Es fehlt nur noch die Einrichtung der Schulspartasse. Der Kreislauf des Geldes zieht die Boyen an: 1. Spareinlagen — Hypotheken — Belebungsarbeiten — Arbeit und Verdienst — Sparen — Hypotheken.

Am 1. Januar findet im Bereiche des hiesigen Postamts eine Brief-, Paket- und Geldzustellung statt. Am 2. Januar (Sonntag) werden nur Briefsendungen ausgetragen.

Herwigsdorf Oberlausitz. In einer der letzten Nächte wurden auf der Straße von Herwigsdorf nach Dieritz zehn junge Ochsdummen durch Messerschritte so schwer beschädigt das sie eingehen werden. Die Gemeinde hat 50 Mark Belohnung für die Entdeckung des Täters ausgesetzt.

Baldheim. Am Dienstag abend gegen 11 Uhr fuhr auf Bahnhof Schweikertshain — Biele Riesa — Chemnitz der Güterzug 9248 auf dem wegen Dampfmangete zum Halten gekommenen D-Zug 74 leicht auf. Durch den Anprall wurde eine Anzahl Reisende leicht, zum größten Teile ganz leicht, verletzt. Der unbeschädigte Teil des Schnellzuges wurde mit Verletzten nach Chemnitz weitergeleitet. Den Verletzten wurde ärztliche Hilfe, soweit es nicht schon auf Bahnhof Schweikertshain geschehen war, in dem Arztwagen geleistet, der in Wittweiba dem D-Zug angehängt worden war. Als Ursache des bedauerlichen Unfalls ist die vorzeitige Freigabe der Einfahrt für den Güterzug anzusehen. Der Materialschaden ist gering. Der Verkehr auf der Linie Chemnitz — Riesa wurde nur unwesentlich gestört.

Oberwiesenthal. Am Dienstagnachmittag in dritter Stunde ist durch Bruch einer Scheibe ein Begleitwagen der Schwebebahn auf den Fichtelberg. Die Sicherheitsvorrichtungen funktionierten glänzend, trotz vollbesetzter Wagen. Diese blieben sofort kurz vor Eingang in die Stationen stehen und die Passagiere konnten wohlbehalten die Wagen verlassen. Die Bahn wird spätestens am 30. Dezember wieder in Betrieb genommen werden.

Pleß. Das Verbandsgaswerk Siegmund hat den Gaspreis für die Gemeinden von 17 auf 9 Pfennige herabgesetzt.

Reichenberg. Ein Meisterstück an Diebesfreudigkeit leisteten sich zwei Täter, welche am Schlichthofe zu Reichenberg und dann von der Kirche zu Oberhainichen unterem Felsen sogar Dachkinnen kahlten. Weil solch ungewöhnliche Arbeit nur von Fachleuten gefahrlos getan werden konnte, kam die Polizei bald auf die Spur der Gauner und erkannte sie in einem Krimmer und einem Dachdecker. Beide wurden sofort verhaftet. Die Beute war bereits veräußert.

### Kirchennachrichten

Silvester.  
 Abends 7 Uhr Predigtgottesdienst mit anst. Abendmahl. Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.  
 Neujahr.  
 Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl.  
 Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.  
 Sonntag, den 2. Januar 1927.  
 Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.

### Sport.

Sonntag, den 2. Januar 1927.  
 Fußball.  
 Jahn I. — TuS Rütts II.  
 Anstoß nachm. 2 Uhr auf hiesigem Plage.

## Glückliches neues Jahr

wünschen unseren weiten Kunden, Freunden und Bekannten.  
 Gärtnerei Hermann Raub u. Frau.

## Herzlichen Neujahrswunsch

entbieten  
 ihrer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten

Arthur Wirth u. Frau  
 Textilwaren.

Meiner werten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten ein

## glückliches Neujahr!

Paul Güttner u. Frau  
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

## Glück und Segen

zum neuen Jahr  
 wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Ofenstelmester Albert Kreyß u. Frau.

## Fest-Getränke

Bière, Weinbrand, Rum, Arrac,  
 Rot- und Weißweine.

Sehr preiswert:  
 1/2 Liter Flasche Rum-Verschnitt n. 3.50 RM. an  
 in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

## Neujahr's-

Glückwunsch-Karten  
 Postkarten  
 und Scherz-Karten

empfehlen in reicher Auswahl

Zushandlung

Hermann Rühle.

Hierzu eine Beilage.



# Ernste Verwicklungen in Mittelamerika.

29. Dezember 1926

Der Bürgerkrieg in Nicaragua scheint bereits mehr geworden zu sein als die Fortsetzung eines seit Jahren andauernden innerpolitischen Präsidentschaftskampfes. Sie scheinen sich zum Ausgangspunkt eines Kampfes zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko um die Vormachtstellung in Mittelamerika auszuwickeln.

Der Präsident von Nicaragua, General Diaz, der an der Spitze einer konservativen Regierung steht, hat einen Nebenbuhler in dem Führer der Liberalen, Sacasa, gefunden. Die Regierung des Generals Diaz ist im November dieses Jahres von den Vereinigten Staaten in aller Form anerkannt worden. Aber sofort, nachdem Sacasa seinen Anspruch auf die Präsidentschaft geltend gemacht hatte, beistete sich Calles, der Präsident von Mexiko, den Präsidentschaften sehr nachdrücklich anzuerkennen und, darüber hinaus, ihm auch mexikanische Waffen und Munition zur Verfügung zu stellen.

Die Vereinigten Staaten haben gleich nach dem Bekanntwerden der Ansprüche Sacasas eine Flotille unter dem Kommando des Vizeadmirals Latimer nach den nicaraguanschen Gewässern entsandt und ihn zunächst beauftragt, abzuwarten, wie die Dinge in Nicaragua sich entwickeln werden. Nachdem aber Calles öffentlich angekündigt hatte, er werde auch eine mexikanische Truppenmacht nach Nicaragua entsenden, hat Coolidge sich veranlaßt gefunden, den Hafen Bouerita Cabezas, wo die Truppen Sacasas konzentriert sind, als neutrale Zone zu erklären, nach der weder ausländische Waffen noch Truppen entsandt werden dürfen; gleich darauf ließ Admiral Latimer auf Instruktion Washingtons auch Truppen auf nicaraguanschem Boden landen. Damit war selbstverständlich eine militärische Intervention Amerikas im völkerrechtlichen Sinne herbeigeführt. Offiziell wird dies in Washington noch nicht zugegeben. Es wird vielmehr der Standpunkt vertreten, daß diese Aktion nur den Schutz des amerikanischen Lebens und Eigentums in Nicaragua bezwecke.

Die jetzige starke Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko geht auf die Präsidentschaft

Carrazas zurück, der im Jahre 1917 der mexikanischen Verfassung einen Artikel einverleiben ließ, der sich mit den Eigentumsrechten der Ausländer an den mexikanischen Bodenschätzen, also hauptsächlich Petroleum, befaßt und von den amerikanischen Eigentümern mexikanischer Petroleumländer als geradezu „konfiskatorisch“ bezeichnet wurde. Im Jahre 1923 erkaufte sich Präsident Obregon die Anerkennung der Vereinigten Staaten durch ein Kompromiß in dieser Verfassungsfrage; der jetzige Präsident Calles hat dagegen eine neue Verfassungsbestimmung durchgesetzt, die die amerikanischen Eigentumsrechte erheblich einschränkt, indem sie sie von stark einengenden Voraussetzungen abhängig macht. Ein Teil der amerikanischen Eigentümer von mexikanischem Petroleumland zeigte sich geneigt, den Bestimmungen des neuen mexikanischen Gesetzes zu entsprechen; aber die große Mehrheit, unterstützt von jener militaristischen Partei in den Vereinigten Staaten, die schon seit vielen Jahren auf einen Eroberungszug gegen Mexiko hinarbeitet, sucht unangeseht den Präsidenten und seinen Staatssekretär zu einer kriegerischen Aktion gegen Mexiko zu veranlassen — in der kaum noch verhillten Absicht, die Besitzverhältnisse an mexikanischen Petroleumländern ein für allemal im Sinne des amerikanischen Kapitals zu entscheiden.

## Das Weiße Haus zur Lage in Nicaragua.

Nach einer Morgenblättermeldung aus Washington, gab am gestrigen Dienstag der Sprecher des Weißen Hauses eine Erklärung über die Lage in Nicaragua ab. Die Presse sei falsch unterrichtet. Die Revolution in Nicaragua bedeute Gefahr für das Leben und Eigentum amerikanischer Bürger. In solchen Fällen sei es für Amerika fast immer notwendig gewesen, eine Aktion zu unternehmen. Dagegen nehme Amerika niemals Partei.

## Waffenstillstand in Nicaragua.

Zwischen den beiden in Nicaragua kämpfenden Parteien ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, um die während der letzten vier Tage Geisellenen herbeizuführen zu können. Die Dauer des Waffenstillstandes ist noch unbestimmt.

## Angeblichte deutsche Spionage in Frankreich.

29. Dezember 1926

Wie der Temps mitteilt, wurde gegen einen Vivin Stranders, den Vertreter verschiedener Flugzeugfabriken, eine Untersuchung wegen Spionage eingeleitet. Stranders, der am 21. Dezember nach längerer Ueberwachung verhaftet wurde, soll im Dienst der deutschen Spionage gestanden haben. Ein gewisser Dr. Weber, der dem Temps zufolge einer der Führer der deutschen Spionage sein soll, habe ihm den Auftrag erteilt, über die französischen Flugzeugzentren Auskünfte zu liefern. In Ausführung seines Auftrages habe Stranders besonders die Internationale Flugzeugausstellung in Paris besucht. Stranders soll, wie die Abendpost mitteilt, Anfang 1925 als Spezialist in die Dienste des Dr. Weber getreten sein und seit dieser Zeit in Frankreich Auskünfte über die jüngsten Erfindungen auf dem Gebiete der Militärflugfahrt eingegeben haben. Seit mehr als einem Jahre soll Stranders polizeilich überwacht worden sein. Er war früher englischer Hauptmann.

## Die Deutschen-Ausweisungen aus Memel.

29. Dezember 1926

### Unbefriedigende Erklärung Woldemaras.

Der neue litauische Ministerpräsident Woldemaras ist am Dienstag in Memel eingetroffen, um u. a. auch die Ausweisung reichsdeutscher Schriftsteller zu untersuchen. Woldemaras empfing am gestrigen Dienstag zunächst eine unter Führung des Landtagspräsidenten Kraus stehende Abordnung des Landtages, wobei die das politische und wirtschaftliche Leben des Gebietes berührenden Fragen besprochen wurden. Im Laufe des Nachmittags empfing der Ministerpräsident die Vertreter der Presse. Zu der Ausweisung reichsdeutscher Redakteure aus dem Memelgebiet erklärte er, daß die Frage noch offen sei und er vorläufig noch nichts sagen könne. Die Frage, ob diese Angelegenheit Einfluß auf die deutsch-litauischen Verhandlungen haben würde, verneinte Woldemaras. Es bestehe aber in Litauen zurzeit Kriegszustand und die Kommandanten hätten den strikten Befehl, für die Sicherheit und Ruhe des Staates zu sorgen. Um 5.30 Uhr fand im Gouvernement ein Essen statt, zu dem Einladungen an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens des Memelgebietes ergangen waren.

## Der Achtfundentag.

29. Dezember 1926

### Deutschland will das Washingtoner Abkommen ratifizieren.

Wie der Reichsdienst der deutschen Presse hört, hat die Reichsregierung dem Internationalen Arbeitsamt durch dessen Direktor Thomas mitteilen lassen, daß sie in der Frage des Arbeitszeitabkommens bereit sei, die Washingtoner Vereinbarungen sofort nach der Verabschiedung des deutschen Arbeitsgesetzes, das inhaltlich den Bestimmungen des Abkommens entspricht, zu ratifizieren. Die Reichsregierung rechnet damit, daß der Reichswirtschaftsrat den Gesetzentwurf Ende April oder Anfang Mai dem Reichstag zuleiten wird, so daß sich der Reichstag noch vor Beginn der Sommerferien mit dem Gesetz beschäftigen könnte.

## Englische und französische Sorgen.

29. Dezember 1926

Das englische Schahamt hat die Kohlenkrise der vergangenen Monate noch nicht überwinden können, und man rechnet in London mit größeren Schwierigkeiten bei der Aufstellung des Etats. Es liegt der Regierung fern, durch die Erhöhung der Steuern den Ausfall der Einnahmen wieder aufzuholen. Jede Verbitterung der Steuerzahler soll solange vermieden werden, als sich noch Möglichkeiten für eine anderweitige Kapitalbeschaffung ergeben. Es ist bekannt, daß die Kriegsschulden Englands an Amerika zu einem großen Teil bereits abgetragen sind, und es sind sicher hierfür die Gründe maßgebend gewesen, sich frei von jeder Abhängigkeit von der amerikanischen Hochfinanz zu halten. Gegenwärtig erfolgen in den Staaten, die sich während des Krieges von England finanziell haben stützen lassen, Mahnungen von Seiten des Londoner Schahamtes, die geschuldeten Summen möglichst schnell zurückzubehalten.

Churchill hat bei seinem kürzlichen Pariser Aufenthalt mit Poincare über die baldige Ratifikation des französisch-englischen Schuldenabkommens von 1925 gesprochen und gleichzeitig erfolgten ähnliche Schritte bei der jugoslawischen, der griechischen und der portugiesischen Regierung. Der französische Finanzwirtschaft kann jetzt nichts ungelegener kommen, als diese englische Mahnung. An der Frankfurter Krise krank das französische Wirtschaftsleben. Trotz wiederholter Anklagungen konnte infolge der Unsicherheit der Währung das Zollgesetz, das als Unterlage für den endgültigen Abschluß eines deutsch-französischen Wirtschaftsvertrages dienen soll, noch immer nicht fertiggestellt und verabschiedet werden.



## Eine Weltzeituhr.

Zehn Weltzeiten auf einem Zifferblatt.

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ist kürzlich eine neuzeitliche Weltzeituhr aufgestellt worden. Sie zeigt gleichzeitig und fortlaufend die Zeiten in der ganzen Welt an. Auf ihrem Tag und Nacht erleuchteten Zifferblatt sind zehn Zeiger angebracht, die die Namen der Städte, nach denen sich die Zeiten richten, tragen und zwar: Greenwich, Berlin, Wellington, Tokio, Sidney, Honolulu, Fidschi, Kienpang und Buenos Aires. Die Uhr hat ihren Platz auf dem Bahnhof Friedrichstraße gefunden, da sich hier der internationale Durchgangsverkehr abspielt. Unter Bild zeigt die Weltzeituhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin.

Mit vieler Mühe ist es Poincare gelungen, den Kurs des Franken wieder zu heben. Von einer Stabilisation ist dabei nicht die Rede, aber die Erscheinungen der Deflationstriebe machen sich dennoch stark bemerkbar. Ueberall fehlt es der Industrie am flüssigen Kapital. Die Arbeiter müssen zu einem großen Teil aus den Betrieben entlassen werden, da die Periode der Stilllegungen von Tag zu Tag sich stärker bemerkbar macht. Ueber die weiteren Absichten Poincares zur Stabilisierung der Währung und zur Ueberwindung der empfindlichen Absatzkrise ist auch in Frankreich nichts bekannt. Die internationale Finanzwelt beobachtet alle Maßnahmen Poincares mit Interesse, und besonders in Amerika scheint man sich vorläufig noch abwartend verhalten zu wollen, um im geeigneten Augenblick wieder mit dem Verlangen der Ratifizierung des Schuldenabkommens hervorzutreten. Bisher ist nichts darüber bekannt, daß Amerika Frankreich ein Entgegenkommen zeigen will. Anders ist es mit England. Es verlangt von Frankreich anderweitige Zugeständnisse, falls es auf Zurückzahlung der Schulden im Augenblick nicht besteht. Es läßt sich beispielsweise freie Hand in der Kriegsmaterialfrage gegenüber Deutschland geben und hilft damit der englischen Wirtschaft stärker, als wenn die Ratifikation des Schuldenabkommens mit Frankreich auf ein spätes Datum erfolgt. Wie sehr die englische Regierung bemüht ist, ihre politische Machtstellung in den Dienst der Wirtschaft zu stellen, geht auch aus den Verhandlungen über die Vergabe eines Kredites an Rußland hervor, die in letzter Zeit mit der Mosauer Regierung angeknüpft worden sind. Die starke Investierung amerikanischen Geldes in Rußland läßt alle politischen Bedenken Englands schweigen und veranlaßt es, ebenfalls möglichst viele Eisen in Rußland im Feuer zu haben, um aus dem dortigen Wirtschaftslampf der auswärtigen Mächte siegreich hervorzugehen zu können.

## Erfolge der Aufständischen in Brasilien.

London, 29. Dez. Nach hier vorliegenden Meldungen sollen bei einem Zusammenstoß zwischen 3000 Aufständischen und 2000 brasilianischen Regierungstruppen bei Jaguarao 60 Personen getötet und etwa 200 verwundet worden sein. Die Aufständischen hätten sich schließlich behaupten können.

## Eine internationale Schuldenkonferenz.

Jede Politik der Unterdrückung richtet sich eines Tages gegen die Urheber selbst. Das gilt nicht nur auf rein politischem Gebiet, sondern auch auf dem wirtschaftlichen. Das Dawesabkommen wurde abgeschloffen, um gewisse Härten des Versailler Friedensvertrages zu beseitigen und um die Jahreszahlungen Deutschlands leichtzulegen. In Deutschland war ein Teil der Wirtschaftsführer gegen die Annahme der Dawesabgabe, da sie befürchteten, daß die Last der Ratenzahlungen die deutsche Wirtschaft nicht nur in ihrem Wiederaufbau behindern, sondern sogar zerstören würde.

Politische Gründe führten dazu, daß die Verpflichtungen übernommen wurden, da hierdurch die Lage wenigstens etwas geläutert wurde und die Führer hofften, die internationale Verständigungspolitik zu fördern. Vom ersten Tage an, nachdem der Reichstag dem Gesetz zustimmte, ist jedoch der Revisionsgedanke ausgelebt, und anfänglich läst es so, als ob nach einer gewissen Frist von Deutschland der Vorschlag gemacht werden würde, eine neue Festlegung internationaler Finanzverpflichtungen vorzunehmen. Bisher ist jede Zahlung an den Reparationsagenten Gilbert pünktlich erfolgt, was jedoch nur durch eine erhöhte Anziehung der Steuern ermöglicht wurde. Das Reichskabinett ist dem Gedanken des Revisionsvorschlages bisher nicht näher getreten, da die Kenntnis der internationalen Finanzlage die Wahrscheinlichkeit offenlegt, daß besonders Amerika ein Interesse an der Erörterung des Schulden- und Reparationsproblems hat.

Der Gedanke der Wirtschaftsverhandlungen in Europa schreitet fort. Die Bildung des Internationalen Stahltrüsts ist ein Zeichen dafür, daß die Völker untereinander gewillt sind, der großen Krise des Absatzmangels und der Arbeitslosigkeit durch Verträge abzuwehren. Dem Stahltrüst werden andere internationale Zusammenschlüsse in Europa folgen, und es kann nicht ausbleiben, daß auch eines Tages das Finanzproblem und eine stärkere internationale Zusammenarbeit auf diesem Gebiete zur Erörterung gelangt. Bei der Aussprache Stresemanns mit Briand in Thoiry wurde zum ersten Mal der Gedanke geprüft, durch finanzielle Unterstützung der einen Seite politische Zugeständnisse des anderen Teiles zu erlangen. Die Verwirklichung des Planes scheiterte bisher an den deutschen Finanzverhältnissen, wird jedoch in dem Augenblick aufgenommen werden, in dem genügend flüssiges Kapital sich angesammelt hat.

Amerika hat es bisher vorgezogen, als stiller Beobachter die Entwicklung in Europa zu verfolgen. Alle Anzeichen der europäischen Selbsthilfe werden für die Tatsache, daß man diesseits des Ozeans bekennt, ohne den amerikanischen Kapitalmarkt auszukommen. Aus diesem Grunde mehren sich in Amerika die Stimmen, die für ein Entgegenkommen im Schuld- und Reparationsproblem gegenüber Deutschland und den anderen Staaten, die finanziell mit Amerika verknüpft sind — und das sind alle großen Länder, ohne Ausnahme — eintreten. Finanzleute, Wirtschaftspolitiker und Professoren schließen sich zusammen, um den Gedanken einer Schulden- und Reparationskonferenz vorzubereiten, an der alle Staaten der Welt teilnehmen sollen. In Deutschland rechnet man nicht damit, daß der Gedanke sich auch in den maßgebenden Kreisen Amerikas schnell durchsetzen wird. Immerhin besteht aber die Aussicht, daß die Fesseln, die Deutschland bedrücken und lähmen, eines Tages von denselben Staaten wieder abgenommen werden, die sie ihm auferlegt haben.



Kurze Mitteilungen.

29. Dezember 1926

Das Völkerbundsekretariat dementiert noch einmal nachdrücklich alle Nachrichten, wonach der Generalsekretär des Völkerbundes, Siré Eric Drummond zu rücktretreten gedente und durch Dr. Senesch ersetzt werden solle.

Von dem rumänischen Verkehrsminister und einem Vertreter des Otto-Wolf-Konzerns ist ein Vertrag über die Lieferung von Eisenbahnwaggons im Werte von 40 Millionen Mark auf Reparationskonto unterzeichnet worden.

Im französischen Ministerrat ließ Kriegsminister Painlevé eine Vorlage unterzeichnen, die das Dienstalter auf 21 Jahre festsetzt.

Nach Meldungen aus Triest beabsichtigt die jüdisch-slawische Regierung die Einrichtung einer Freizone im Hafen von Sugas.

Wie Havas meldet, soll heute der deutsch-italienische Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag im Palais Chigi unterzeichnet werden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ergab die erste ganz Rußland umfassende Volkszählung, die seit 18 Jahren stattgefunden hat, und jetzt abgeschlossen ist, eine Zahl von 145 500 000 Einwohnern.

Um die sächsische Regierungsbildung.

29. Dezember 1926

Lipinski gegen die „große Koalition“.

Der frühere sächsische Minister Lipinski befaßt sich im „Vorwärts“ in einem Artikel mit der Sachjezelle. Lipinski geht zunächst auf die Schwierigkeiten in der Ministerpräsidentenwahl ein und erklärt, daß sie ihre Ursachen darin habe, daß die Deutsche Volkspartei den Bürgerblock wolle, während die Antisozialisten und die Demokraten die Große Koalition erstrebten.

Für die Sozialdemokratische Partei Sachsens ist die Große Koalition unmöglich. Als Gründe führt Lipinski u. a. die von der im Jahre 1924 geschaffenen Großen Koalition geführte Personalpolitik an. In den Ministerien seien die Sozialdemokraten fast restlos entfernt worden. Das Personalwesen sei den Nationalen und Volksparteilern übertragen worden.

Zum Schluß heißt es: Eine Weimarer Koalition lasse sich wirklich mit fünf Demokraten in Sachsen nicht bilden. Die Aufwärtler kämen

für eine Verhandlung nicht in Betracht und die Wirtschaftspartei sei nur eine Spielart der Deutschnationalen. So sei kein Partner für eine sozialistische Regierung vorhanden.

Die Regierungsbildung im Reich.

29. Dezember 1926

Zuerst Versuch mit der Rechten.

Gegenüber den (auch von uns wiedergegebenen) Darstellungen, wonach die Bestrebungen rechtsgerichteter Kreise darauf gerichtet seien, mit Hilfe der Deutschen Volkspartei ein Beamtenkabinet der verkleinerten Rechtsregierung oder aber ein rechtsgerichtetes Minderheitskabinet zu bilden, schreibt die rechtsvölksparteiliche „Tägliche Rundschau“: Tatsächlich liegen die Dinge so, daß voraussichtlich ein Mann der Rechten mit der Regierungsbildung beauftragt wird und daß man versuchen wird, ein Kabinet sämtlicher bürgerlichen Parteien zu bilden.

Bisher keine Besprechung zwischen Stresemann und Westarp.

Die deutschnationale Presse teilt zu der von der demokratischen Presse verbreiteten Nachricht über

Aus aller Welt.

29. Dezember 1926

Selbstmord eines Verurteilten. Wie die Morgenblätter melden, hat sich in Greifswald der Hauptstraflehrer des ehemaligen Norddeutschen Beobachters, Dehnerreicher erschossen, weil er eine Geldstrafe von 1000 Mark nicht bezahlen konnte und die Strafvollzugsbehörde ihn zum Strafantritt aufgefordert haben soll.

Zugzusammenstoß bei Paderborn. Auf der Strecke Paderborn-Altenbeken fuhr unweit der Blockstelle Schierenberg an einer sehr unübersichtlichen Stelle ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Mehrere Güterwagen wurden zertrümmert. Von dem Personenzug ist ein Gepäckwagen und ein Wagen vierter Klasse eingeleit und schwer beschädigt worden.

Festnahme einer Räuberbande. Der Polizei ist nunmehr die Aufklärung des Raubüberfalles bei den Vereinigten Stahlwerken in Vierenfeld vom 17. Dezember gelungen, bei dem den Tätern 10 000 Mark in die Hände fielen. Die Täter, drei Brüder Larm aus Gerresheim, konnten verhaftet, das geraubte Geld jedoch noch nicht herbeigeschafft werden.

Im Ostsee-Eis gesunken. Aus Hamburg berichtet man: Der Dampfer Walter Hölten der hiesigen Reederei Schröder, Hölten und Fischer ist im Badeis der Ostsee auf der Fahrt nach Leningrad leck geworden und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer war eines der ältesten Schiffe der deutschen Handelsmarine.

Gefangenenausbruch aus dem Gefängnis in Krappitz. Aus Gleiwitz wird gemeldet: Aus dem Krappitzer Amtsgerichtsgefängnis gelang es vier Straf- und Untersuchungsgefangenen auszubrechen. Die Häftlinge, die sich in einer Gemeinschaftszelle befanden, überfielen bei der Essenausgabe den Justizwachtmeister, fesselten ihn und eigneten sich die Schlüssel an.

Wieder ein Alpenhotel in Flammen. Im Hotel zur Post in Seefeld in Tirol brach Großfeuer im Dachstuhl aus. Die Feuerwehr konnte weiteren Schaden verhindern.

Ein Meteor in der Schweiz niedergegangen. In Umic bei Murten im Kanton Bern ist ein Meteor niedergegangen. Die Bauern trankten gerade das Vieh, als eine feurige Kugel unmittelbar vor einem Hause niederschlug. Ein junger Bauer konnte noch eben rechtzeitig flüchten, um nicht zertrümmert zu werden.

100 spanische Fischerboote untergegangen. Wie die Morgenblätter aus Madrid melden, sind bei Valencia, Vincaros und Castellon an der spanischen Ostküste etwa 100 verankerte Fischerboote untergegangen. Es gab mehrere Tote und viele Verletzte.

Große Feuersbrunst in einer nordaustralischen Stadt. Eine Feuersbrunst zerstörte 15 Geschäftsgebäude in Anaple an der Nordküste Australiens. Der Schaden wird auf 100 000 Pfund Sterling geschätzt. Nach dem Brande wurden die Häuser ausgeplündert.



„Der leuchtende Friede“.

Der neue Kaiser von Japan.

Eine Stunde nach dem Tode des Mikados wurden dem Prinzen Hirohito die Zeichen der Kaiserwürde, der heilige Spiegel, das heilige Schwert und die heiligen Juwelen überreicht. Der Prinz Hirohito hat als neuer Kaiser von Japan den Namen „Showa“ „der leuchtende Friede“, angenommen.

Sanna und Gregor ROMAN VON H-COURTHS-MAHLER

So stillerte sie ihm ein, was ihr zweckdienlich erschien und lenkte dabei nach ihrem Willen, wohin sie ihn haben wollte. Dabei betonte sie stets, daß dies alles zu Sannas Besten sei. Sanna gegenüber spielte sie sich dagegen auf, als habe sie unter dem Zwange, den der Professor auf sie ausübte. Sie zeigte sich dem Kinde süßlich-sankt und liebevoll und reizte es gegen Onkel Michael auf. Auf seinen Fall wollte sie es mit Sanna verderben. Diese war immerhin die Erbin von Glosow und eines sehr großen Vermögens, das ihre Eltern ihr hinterlassen hatten.

So verliebte die arme Waise eine freudlose Kindheit, eine traurige Jugend im Hause ihres Onkels, und ihr liebesvolles junges Herz litt tausend Qualen, weil sie keinen einzigen Menschen hatte, der sie verstand und liebte und weil man ihr sogar mit immervährenden Schwähungen das Andenken an ihre toten Eltern verunglimpfte.

In den ersten Jahren war Gregor noch ständig im Hause gewesen, der ihr so widerwärtig war mit seiner trübseligen schmelzerischen Art wie seine Mutter. Dann ging er fort, nachdem er sein Abiturum gemacht hatte, um an auswärtigen Universitäten zu studieren. Von da an sah sie ihn nur in den Ferien.

Gregor war ganz von Onkel Michael abhängig. Dieser bezahlte das Studium für ihn und gab ihm auch jetzt noch, da er Professor war, einen reichlichen Zuschuß, damit er in Berlin anständig leben konnte.

Onkel Michael war inzwischen 60 Jahre alt geworden und fühlte sich schon seit Jahren leidend. Anna von Rebling wußte, daß er ein Testament gemacht hatte, aber trotz ihrer Klugheit und trotz allen Spionierens war sie nicht dahinter gekommen, wie er testiert hatte. Und das ließ ihr keine Ruhe. Wohl stand Gregor bei ihm noch immer hoch in Gunst und Anna von Rebling hoffte, daß ihn der Onkel zu seinem Haupterben eingesetzt hatte, trotzdem ihm Sanna verwardtschaftlich näher stand. Auch hatte die kluge Dame dem Professor zu verstehen gegeben, daß Sanna reich genug sei und sein Erbe nicht brauche. Aber sicher war sie doch nicht.

Hauptsächlich in der letzten Zeit waren ihr Bedenken

aufgestiegen, ob Michael von Sachau zuansten ihres Sohnes testiert hatte. Der alte Herr war jetzt zu leidend, um viel arbeiten zu können. So hatte er viel unfreiwillige Ruhezunden bekommen und das gefiel Anna von Rebling durchaus nicht. Er bekümmerte sich mit einem Male um allerlei Sachen, die ihm früher gleichgültig gewesen waren und hatte zuweilen einen so sonderbar forschenden Blick, der sie beunruhigte und zur Vorsicht mahnte.

Um für alle Fälle sicher zu gehen, begann sie nun, ihren Plan zu forcieren, aus Gregor und Sanna ein Paar zu machen. Dann war Gregor doch auf alle Fälle gesichert und erblit nicht nur das Vermögen des Onkels, sondern auch das Sannas. Und außerdem wurde er Herr über Glosow.

Mit ihrem Sohne hatte sie schon längst über diesen Plan gesprochen, und es fand sich, daß Gregor ebenfalls die Möglichkeit erwogen hatte, die Kleine für zu machen.

Mutter und Sohn arbeiteten sich nun auch in diesem Punkte in die Hände. Gregor begann, sobald er in den Ferien im Professorenhause weilte, Sanna mit Eifer den Hof zu machen. An große Schwierigkeiten glaubte er nicht. Dank der Vorsicht seiner Mutter war Sanna von jedem Verkehr mit jungen Leuten zurückgehalten worden. Sie kannte nur die älteren, gelehrten Herren, die bei dem Onkel ein und aus gingen, und diese kamen als Freier nicht in Betracht. Außerdem wußte Sanna, daß sie nicht wählbar sein durfte, sie mußte froh sein, wenn ein Mann mit seinem ehrlichen Namen die Schwach, die dem ihren anbot, zubedte. So glaubte er, sehr leichtes Spiel zu haben, zumal er ein stattlicher, ansehnlicher Mensch war, dem sich die Frauen durchaus nicht abhold gelagten.

Zu seinem peinlichen Erstaunen merkte er jedoch, daß sich Sanna seinen Bewerbungen gegenüber sehr ablehnend verhielt. Sie kam ihm nicht nur nicht entgegen, wie er geglaubt und gehofft hatte, sondern wich ihm direkt aus.

(Fortsetzung folgt.)



**Gasthof z. Schwarzen Ross**  
Freitag und Sonnabend  
**Schlachtfest und**  
**Bratwurst-Schmaus.**



Am 1. Neujahrstag von nachmittag an  
**feine Ball-Musik**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Arthur Hanta u. Frau.

**Glückliches Neujahr**  
wünschen ihren werten Gästen, Freunden u. Bekannten  
**Bahnrestaurant Ottendorf-Okrilla-Haltepunkt**  
Alfred Gubr u. Frau.

**Glückliches Neujahr**  
wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Gönnern  
**Fleischermeister Otto Gneuß u. Frau.**

Allen werten Kunden, Freunden und Gönnern  
zum Jahreswechsel die  
**herzlich. Glückwünsche**  
Alfred Schurig u. Frau.

Unsere werten Kunden, Freunden und Bekannten  
wünschen zum Jahreswechsel  
**viel Glück und Segen.**  
Bäckermeister Bruno Lange u. Frau.

**Die besten Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden und  
Bekanntem  
**Schuhmachermstr. Osk. Schmidt u. Frau.**

**Herzlichen Glückwunsch**  
sagen wir allen werten Gästen, Nachbarn u. Bekannten  
zum Jahreswechsel  
**Restaurant zur guten „Quelle“**  
Richard Steingrüber u. Frau.

**Ein glückliches neues Jahr**  
wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden und Be-  
kannnten  
**Schneidermstr. N. Pollack u. Frau.**

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten zum  
**Neujahr alles Gute.**  
**Bäckermstr. A. Gnauck u. Frau.**

Meiner werten Kundschaft ein  
**glückliches Neujahr**  
**Milchhandlung B. Zeiler u. Frau.**

**Herzliche Glückwunsch**  
zum Jahreswechsel allen werten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
**Gasthof zum „Teichhaus“**  
Hermann Hausdorf u. Frau.

**Glückliches neues Jahr**  
wünscht seinen werten Kunden  
Rohschlächterei Bausa. **Mag. Weiss u. Frau.**

**Turnverein „Jahn“ e. V.**  
Freitag, den 31. Dezember 1926, ab 7 Uhr  
abends  
**Sylvesterfeier**  
im Gasthof zum Hirsch.  
Die Mitglieder nebst Angehörigen sind herzlichst ein-  
geladen. Die Teilnehmer werden gebeten ein Geschenk  
im Werte von mindestens 50 Pfg. mitzubringen.  
Sie erhalten dann kostenlos einen Gewinn.  
Eintritt frei!

**Gasthof zum schwarzen Ross.**  
Am Sonntag, den 2. Januar 1927 nachmittags  
punct 1/2 5 Uhr wird Frau Kreitmeyer (praktische Lehrerin  
der Naturheilweise) einen Vortrag halten. Im 1. Teil über  
**Das Nervensystem und seine Aufgabe im**  
**menschlichen Körper.**  
Im 2. Teil über:  
**Die Macht der Vorstellungskraft auf Ge-  
sundheit und Krankheit.**  
Ein Lichtbild und Trost für Nerventränke und Nervenschwache.  
Eintritt für Nichtmitglieder 0.40 RM.  
Jeder denkende Mensch, ob jung oder alt, muß diesen  
Vortrag besuchen und wird sehr viel Ausbringendes dadurch  
lernen.  
Um starken Besuch bittet **der Naturheilverein.**

**Die besten Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel  
entbieten allen ihren werten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
**Gasthof zum „schwarzen Ross“**  
Arthur Hanta u. Frau.

**Ein gesundes neues Jahr**  
wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**Friseur A. Rose u. Frau.**

**Glüchl. Neujahr**  
wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**Bäckermstr. Richard Mütze u. Frau.**

**Besundes Neujahr**  
wünschen ihrer werten Kundschaft, Freunden  
und Bekannten  
**Tischlermstr. Paul Zschelschler u. Frau.**

Allen unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten  
wünschen wir zum Jahreswechsel  
**viel Glück und Segen.**  
**Oskar Bormann u. Frau.**

Allen werten Kunden, Freunden und Gönnern zum  
Jahreswechsel die  
**herzliche Glückwünsche**  
Reinh. Kaulisch u. Frau.

**Glückliches Neujahr**  
wünscht allen werten Kunden, Nachbarn und Bekannten.  
**Oskar König, Werthschützstrasse 35**  
**Werkstatt für Polstermöbel und Innendekoration**

**Glückliches neues Jahr**  
wünschen  
ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**Kermann Knöfel u. Frau.**

**Gasthof Gunnersdorf.**  
Am Neujahrstag  
**feiner Neujahr - Ball**  
Hierzu ladet herzlichst ein  
**P. Seldensicker und Frau.**

Die  
**besten Glückwünsche**  
**zum Jahreswechsel**  
bringen wir hierdurch allen unseren werten  
Gästen, Freunden und Bekannten  
**Gasthof zum „Hirsch“**  
Robert Lehnert u. Frau.

**Herzlichste**  
**Neujahrswünsche**  
entbieten wir allen  
unseren werten Gästen, Freunden und Gönnern  
**Gasthof zum „goldenen Ring“**  
Paul Kloische u. Frau.  
**Bahnrestaurant Ottendorf-Okrilla**  
Familie Worm.

Unsere lieben Freunden und Bekannten wünschen  
wir ein  
**Gesundes Neujahr!**  
**Gasthof Schönborn.**  
**Paul Schuster und Frau.**

**Glück und Segen**  
zum neuen Jahr!  
**Buschschänke Domnitz**  
Rudolf Randaß u. Frau.

**Glück und Segen**  
zum neuen Jahr!  
**Joh. Ehrig und Frau.**

Unsere werten Kundschaft zum  
Jahreswechsel  
die besten Glückwünsche, verbunden  
mit der Bitte, uns auch im neuen  
Jahre ihr ferneres Wohlwollen  
und Vertrauen zu schenken. : : :  
**Elektromstr. Rudolf Hilde u. Frau.**

Seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten  
wünscht ein  
**fröhliches Neujahr!**  
**Oswald Grossmann u. Frau.**



# Beilage zur „Ottendorfer Zeitung“

## „Elisabeth“

Roman von FR. LEHNE.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Wie aus weiter Ferne klangen die Worte der Frau Rat an ihr Ohr — „ganz einfach, weil mein Sohn sich von dem glänzenden Schmetterling Ulla Morandis hat betören lassen — gestern Abend hat er sich mit ihr verlobt“ — sagte die alte Dame mit leiser zitternder Stimme.  
Die Frau Rat wagte nicht, in das Gesicht ihres jungen Gastes zu blicken — aus Mitleid und aus Scham für den Sohn — denn sie fühlte genau, was in Elisabeth vorging.

„Das ist — in — der — Tat — eine — große — Ueberraschung —“ kam es endlich in merkwürdig abgehackter, mühsamer Sprache von Elisabeths Lippen.

Die Kätkin nickte bekümmert.  
„Ja, liebe Elisabeth, und keine frohe — denn meine Wünsche gingen andere Wege —“

In bewundernswürdiger Haltung sah Elisabeth da; doch ihr Gesicht war ganz verändert, und die wunderschönen, dunklen Augen hatten einen so weichen, trostlosen Blick, daß es die alte Dame tief erschütterte.

„Es ist manchmal so, daß die Kinder anders wollen, als Mütter wünschen“, entgegnete Elisabeth, und ein verzweifelndes Lächeln zerrte ihr die Lippen von den Zähnen.

„Ja, Kind, als mein Sohn mir heute morgen diese Mitteilung machte, habe ich es nicht glauben können! Das erste Mal wohl, daß wir eine tiefgehende, ernstliche Meinungsverschiedenheit hatten! Denn ich denke wie Sie: Ulla Morandis ist fremde Art! Sie paßt weder zu Ihrem Bruder noch zu meinem Sohne. Ich bin sehr unglücklich über Werners Wahl —“

Watt, kraftlos lagen Elisabeths Hände im Schoß; sie war unfähig, sich zu rühren, zu denken! Ihre Gedanken kreisten nur um den einen Punkt: Verloren! Trübe starrte sie vor sich hin.

„Mir tut Karlo leid“, murmelte sie.

„Karlo? — Karlo?“ fragte die alte Dame leise.

Da hob Elisabeth den Kopf, und als sie den mitleidsvoll und traurig auf sich gerichteten Augen der Kätkin begegnete, war es mit ihrer Selbstbeherrschung zu Ende; ein müdiges Schluchzen brach aus ihrer Kehle, und sie barg ihr Gesicht in dem Schoß der mütterlichen Freundin, die in jählich behutsamer Lieblosigkeit immer wieder über ihren glatten Scheitel strich.

„Mein Kind, mein liebes, liebes Kind!“ flüsterte sie dabei, und ein paar schwere Tränen lösten sich von ihren Wimpern.

Einmal schluchzte das Mädchen kurz und trocken auf — einmal nur — wie ein Schrei aus tiefster Seele klang das aber, als ob etwas in ihr zerbrach.

Besser umschloß die Frau Rat Elisabeth, sich aber nie neigend. „Wie leid ich doch, mein teures Kind!“ sagte sie, „in meinem Mutterherzen noch viel, viel mehr als du, weil ich sehe, daß er in sein Unglück läuft, und ich ihn nicht halten kann!“

Wohlthat war es für Elisabeth gewesen, daß sie sich für eine Minute hatte gehen lassen können; sie wäre sonst am Uebermaß des Schmerzes, der sie durchstieß, erstickt. Und Wohlthat war für sie das gültige, mütterliche Verprechen der anderen. Sie drückte ihre Lippen auf die Hand der alten Dame. Eine kurze Weile verharrte sie noch in ihrer Stellung. Ihr Körper bebte und zitterte, bis sie die Austerung in sich niedergekämpft. Dann erhob sie sich. Mit einer müden, fast mechanischen Bewegung strich sie über ihr Haar; als sie wieder nach ihrer Stiebtarbeit griff, nahm sie ihr die Frau Rat ohne weiteres aus der Hand.

„Nicht doch, Kind, es ist zu dunkel; ich muß erst Licht machen!“

„O, ich kann ganz gut noch sehen! Wenn ich nicht sehr flehig bin, werde ich ja nicht fertig!“ lächelte sie mühsam. Ergreifend war es zu sehen, wie sie sich zu beherrschen suchte.

„Wenn ich es ändern könnte!“ sagte die Frau Rat leise. Da hob Elisabeth den trübsamen Blick, in ihrem Gesicht leuchtete es von mühsam verhaltener Qual.

„Nicht daran rühren, nicht mehr!“ war ihr kühles Bitten. Sie beruhte schon, im Uebermaß ihres Schmerzes und in der grenzenlosen Ueberraschung ihr ängstlich gebühtes Geheimnis verraten zu haben. Sie kam sich wie entblüht vor, und nur das sichere Gefühl, daß Werners Mutter darum wußte, dämpfte die ihr aufsteigende Beschämung. Ihre heulende Seele vertrat sie nicht die leiseste Berührung dessen, was in ihr lebte.

Der Wind hatte sich ausgemacht; der Regen kaskierte gegen die Scheiben. Es war ganz dunkel geworden; doch keine der Damen verspürte den Wunsch nach Licht. Still saßen sie im Dämmer da; ihre Hände hatten sich plötzlich gefunden und hielten sich in zärtlichem Drude fest.

„Elisabeth, lasse es mich nicht entgelten! Lasse es so sein, wie es früher war! Du bist mir unentbehrlich, liebes Kind, einer Tochter gleich! Darum gönne mir das „du“, und nenne mich ebenfalls „du!““ bat die alte Dame in plötzlich ansteigender Angst, Elisabeth könnte nunmehr ihr Haus meiden — und dann würde sie ganz allein sein — denn Werner hatte jetzt sicher nur Sinn für die Braut —

„meine Jahre sind mir nur noch knapp bemessen, und ich möchte nicht allein bleiben! Und das wird kommen, ich weiß es genau! Sie wird ihn mir entfremden —“ ihre Stimme brach in Schluchzen; sie war froh, jemanden zu haben, gegen den sie ihre Besorgnisse sich von der Seele sprechen konnte. In Elisabeth hatte sie eine mitfühlende Zuhörerin. Sie saßen beide unaussprechlich um Werner, und sie waren sich dadurch womöglich noch näher gekommen; ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit einte sie, das niemand mehr stören konnte — es war, als ob einer Schutz beim anderen suchte und fand!

Als Elisabeth sich verabschiedete, war die Frau Rat von einer überströmenden Herzlichkeit. Sie küßte sie auf beide Wangen — wiebestimmten Elisabeth, bald wiederkommen!“ flüsterte sie mit erstickter Stimme.

Und Elisabeth nickte stumm, keines Wortes fähig.

Wie eine Traumwandlerin ging sie durch die regenassen Straßen, und wie im Traum kam sie nach Hause. Karlo war nicht daheim. Sie atmete erleichtert auf — wie ein Geschenk war es ihr.

(Fortsetzung folgt.)

## Die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel

entbieten allen Ihren werthen Gästen, Freunden und Bekannten

Gasth. Cannersdorf Paul Seidenficker u. Frau

## Glückliches Neujahr

wünscht seinen werthen Kunden, Freunden und Gönnern

Hermann Goltsche u. Frau.

## Besundes Neujahr

wünscht Ihrer werthen Kundschaft, Freunden und Bekannten

Bäckermstr. Karl Börner u. Frau.

## Glückliches Neujahr

wünscht allen seinen werthen Kunden, Freunden u. Bekannten

Fahrrad-Andlung Hermann Schütze u. Frau.

## Glück und Segen

zum neuen Jahr!

Max Besche und Frau

Gaugeschäft :: Zementwarengeschäft

Zum Jahreswechsel entbieten Allen ein

## gesundes Neujahr!

Bezirksschornsteinlegermeister P. Morgenstern u. Frau.

## Glückliches Neujahr

wünscht Ihren werthen Gästen, Freunden u. Bekannten

Restaurant zum „Rödertal“

Gustav Böhme u. Frau.

## Glück und Segen

zum neuen Jahr

wünschen allen Ihren werthen Kunden, Freunden und Bekannten

Gärtnerei Ernst Zschech u. Frau.

Anseher werthen Kundschaft

ein

## glückliches Neujahr!

Düngerhandels - A. - G.

zu Dresden

Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd

Fernruf Amt Derrsdorf b. Dr. Nr. 10.

## „Elisabeth“

Roman von FR. LEHNE.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Im Dunkeln lag sie, mit kraftlos herabhängenden Armen, verzweifelt vor sich hinstarrend. So dunkel es um sie her war, so dunkel war es in ihrem Innern — und so dunkel lag ihr Lebensweg nun vor ihr — kein Lichtstrahl mehr, der ihn erhellen würde!

Ein Schwert war durch ihre Seele gegangen und hatte ihr eine Wunde beigebracht, von der sie nimmer genesen würde; denn ihre Liebe war zu tief, als daß sie sie je vergessen konnte.

Unaufhaltsam flossen ihr die Tränen über die Wangen, in einem stillen, lautlosen Weinen.

Wie lange sie so geblieben — sie wußte es nicht. Sie schloß die Augen, als sie die Vorlauttür schließen hörte — Karlo kam zurück!

Sie mußte sich nun doch um sein Abendessen kümmern, obwohl sie es ihm wie an jedem Sonntag schon im Eszimmer zurechtgestellt hatte. Jedoch dauerte es eine Weile, bis sie den Entschluß fand, hinüber zu gehen. Karlo hatte schon angefangen zu essen. Er war sehr verwundert, daß sie schon da war. Ihr blaßes, verlorrenes Aussehen fiel ihm auf.

„Elisabeth wie siehst du aus? Bist du krank?“

Mit mattem Lächeln schüttelte sie den Kopf. „Nein, Karlo, du brauchst nicht ängstlich zu sein! Ich habe nur ein wenig Kopfweh und Halschmerzen, die sicher morgen wieder vorbei sein werden. Ich spüre eine kleine Erkältung in mir — bei dem nassen Wetter kein Wunder — du weißt ja, daß ich in dieser Hinsicht sehr anfällig bin! Darum bin ich heute auch schon von der Frau Rat zurückgekommen: ich möchte zeitig zu Bett gehen, damit ich morgen wieder frisch bin!“ Sie sprach gegen ihre Gewohnheit viel, obwohl ihr jedes Wort schwer wurde und ihr beinahe körperliche Schmerzen bereitete.

„Wo warst du Karlo? Bitte, nimm dir doch von dem Fleischsalat — er ist wirklich gut —“ sie reichte dem Bruder die Schüssel und bediente ihn aufmerksam — „nein, ich habe keinen Hunger mehr, ich habe schon bei Frau Rat gegessen —“ entgegnete sie auf die Frage des Bruders, ob sie nicht noch mit ihm essen wolle.

„Ich war ein Stündchen im Labo! Dann schliefte mich der junge Lezins in ein Café. Er läßt mir keine Ruhe, bis ich ihm die letzte Zulage wegen Wilhelmshaff gebe —“

„So tue es doch endlich, Karlo! Bedenke, ein solch glänzendes Angebot wird dir nicht jeden Tag gemacht! Du bist dort ganz dein eigener Herr!“ Mit beinahe auffallendem Eifer redete sie ihm zu, ihm alle Vorzüge dieser Veränderung vorstellend.

„Das alles habe ich mir schon selbst gelagt, Elisabeth — aber —“ er zögerte, suchte nach Worten — „wenn ich aber — geht den Falk: ich würde heiraten —“

„Ich weiß nicht, ob meine zukünftige Frau — die Einfachheit und Abgeschlossenheit dort ist ziemlich groß —“

„Du hättest dir längst Klarheit schaffen können!“ und bei sich dachte Elisabeth, gerade wie vorher Frau Rat —

„— ja, hättest du nicht so lange gewartet! Hättest du gleich um sie geworben, ehe sie Werner kennen lernte! Dein Zögern hat mich mein Lebensglück gekostet —“

Aber sie konnte ihm deshalb nicht zürnen — würde ihn doch der gleiche Schlag wie sie treffen — sie mußte es ihm leicht sagen — unvorbereitet durfte dieser keine, so janz empfindende Mann nicht vor die Türe der Verlobung des geliebten Mädchens mit dem besten Freunde gestellt werden von anderer Seite — durch sie mußte er es erfahren, wenn auch ihre Seele sich in tauend Qualen wand!

„Du hast ja eigentlich recht, Elisabeth! Wenn ich es mir schon oft vorgenommen hätte, es Ulla zu sagen —“ er lagte nach Elisabeths Hand, die er in großer Verlegenheit freischaltete; er war ein wenig rot geworden; als er leise fragte — „nicht wahr Elisabeth, du weißt —?“

Sie nickte — „längst wußte ich es, Karlo aber —“

„— siehst du, Elisabeth, aber im letzten Augenblick kam mir dann immer wieder der Mut! Aber noch in dieser Woche werde ich sie fragen! Lache mich nicht aus — ganz bestimmt tue ich es —“

Mit niedergedrückten Augen sah Elisabeth da; sie bestie förmlich — „Karlo, wenn es aber dann schon zu spät wäre —?“ sagte sie leise.

„Ausgeschlossen, Elisabeth, warum meinst du —“ Das Wort kostete ihm, als er der Schwester verfürdtes, blaßes Gesicht sah — „oder Elisabeth — weißt du es anders?“

Traurig neigte sie den Kopf.

„Ja, Karlo, ich habe heute erfahren, daß — daß sich Ulla Morandis verlobt hat —“

Einmal mußte sie es ja doch sagen! Aber sie wagte nicht, Karlo dabei anzusehen.

„Nein!“

Karlo war aufgesprungen und starrte sie förmlich entgeistert an — „nein, Elisabeth, du irrst dich — du mußt dich irren —“

„Karlo, ich irre mich nicht! Mit solchen Dingen treibt man doch keinen Scherz —“

— und — und — wer ist's —?“

Nun kam das Schwert für Elisabeth —

„Werner Eckardt —“ stodend und leise fielen die beiden Worte von ihren Lippen.

„Das ist nicht wahr, Elisabeth! Sage, daß es nicht wahr ist!“ Er hatte sie an beiden Oberarmen gepackt und mit beinahe irrunkelnden Augen starrte er in ihr trauriges Gesicht. Der sonst so ruhige Mensch war außer sich.

„Seine Mutter selbst hat es mir heute nachmittag gesagt!“

„Das ist freundes Treue —!“ er brach in ein bitteres Lachen aus. Mit schweren Schritten ging er ans Fenster, schob mechanisch den Vorhang zurück und starrte hinaus.

Hättest du mit Doktor Eckardt von deiner Liebe zu Ulla gesprochen oder ihm nur je eine Andeutung davon gemacht?“

„Nein, Elisabeth!“ mußte er wahrheitsgemäß belennen. „Dann konnte er auch nicht darum wissen! Du darfst nicht ungerath sein, Karlo!“ sagte sie ernst.

Er starrte in der Schwester blaßes, verzerrtes Gesicht. Und dann dachte er an das, was er längst wußte.

„— aber du, Elisabeth —“

(Fortsetzung folgt.)



Allen werten Kunden, Freunden und Gönnern  
zum Jahreswechsel die  
**herzlich. Glückwünsche**  
W. Stavenhogen u. Frau  
Kartoffeln, Obst, Grün- u. Fischwaren

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
wünschen zum Jahreswechsel

**viel Glück u. Segen.**  
Arthur Käßmann u. Frau.

**Ein glückliches neues Jahr**  
wünschen allen Ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
Schubmachersr. O. Meinert u. Frau.

**Herzliche Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel sagen wir unseren werten Kunden,  
Freunden und Bekannten  
Franz Kluge u. Frau.

**Glückliches neues Jahr**  
wünschen Ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
Schubmachersr. H. Zischelschler u. Frau.

Allen unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten  
wünschen wir zum Jahreswechsel  
**viel Glück und Segen.**  
Bruno Zimmermann und Frau.

**Glückliches Neujahr**  
wünscht allen seinen Kunden, Freunden und Bekannten  
Baugewerke R. Boden u. Frau.

**Gesundes neues Jahr**  
wünschen Ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
Hammermühle. Emil Richter u. Frau.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
wünschen wir zum Jahreswechsel  
**viel Glück und Segen.**  
Klempnermstr. E. Menzel u. Frau.

**Herzliche Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel sagen wir unseren werten Kunden,  
Freunden und Bekannten.  
Walther Hofmann u. Frau.

**Glückl. Neujahr**  
wünschen Ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
Bäckermstr. R. Hiller u. Frau.

Zum neuen Jahr  
wünschen wir Allen die uns kennen  
dasfelbe auch, was sie uns gönnen.

Malermeister Julius Heidrich und Frau.

**Herzliche Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel allen werten Gästen, Freunden  
und Bekannten  
Restaurant zum „Ratskeller“  
M. verw. Petzold.

**Glückl. Neujahr**  
wünscht allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten  
K. M. Zündler u. Frau.

**Gesundes neues Jahr**  
wünschen Ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
Glasbandlung. H. Naumann u. Frau.

**Glücksfiguren** zum Steigischen  
Sta. 10 Bfg. Dpd. 1 Mt.  
empfiehlt  
Buchhandlung Hermann Rühle.

**Glückliches neues Jahr**  
wünschen  
Ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**Kreuz-Drogerie**  
Fritz Jaekel und Frau.

Unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
wünschen zum Jahreswechsel

**viel Glück und Segen.**  
Bäckermelster Ernst Pfeiffer u. Frau.

**Zum Jahresanfang 1927**  
nehmen wir Veranlassung  
allen denjenigen, die uns im verflohenen Jahre  
erneut ihr Vertrauen und Wohlwollen in so  
überaus reichem Maße erwiesen haben, hiermit  
unseren verbindlichsten Dank abzustatten. Indem  
wir daran die ergebene Bitte knüpfen, uns das  
bis her erwiesene Wohlwollen auch fernerhin zu  
bewahren, wünschen wir unserer werten Kund-  
schaft, Freunden und Bekannten  
**Glück und Wohlergehn**  
im neuen Jahre!  
Hermann Rühle u. Frau  
Buchhandlung.

**Neujahr 1927!**  
Die Unterzeichneten zahlen einen Beitrag  
für gemeinnützige Zwecke und bringen nur  
hierdurch allen Freunden und Bekannten  
die herzlichsten Glückwünsche dar.

- |                      |                       |
|----------------------|-----------------------|
| Brodel, Dentist.     | Kluge, Franz          |
| Böhme, Oskar.        | Käßmann, A.           |
| Bornmann, O.         | König, Dent.          |
| Böhm, Jse.           | Küffel, Herm.         |
| Börner, Karl.        | Kühn, M.              |
| Boden, Alw.          | Kloische, Paul.       |
| Böhme, Gust.         | Köckrig, Dir.         |
| Bauer, Reinh.        | Leonhardt, Karl.      |
| Blüthgen, O.         | Langensfeld, Arthur.  |
| Beutler, Ar.         | Lehnert, Rob.         |
| Beger, Art.          | Lehmann, Gutsbes.     |
| Diwisch, Rich.       | Lesche, Mar.          |
| Düngerhandels-A.-G.  | Löhnert, Rud.         |
| Ebert, M. Apotheker. | Müller, Ernst.        |
| Eichmann, Georg.     | Müller, Paul.         |
| Enderlein, Herm.     | Menzel, Ernst.        |
| Edel, Paul.          | Meinert, Otto.        |
| Erdler, Dir.         | Meier, Otto.          |
| Findeisen, Bruno.    | Messerschmidt, O.     |
| Fiedler, Paul.       | Olbrich, Ewald.       |
| Großmann, Paul.      | Pape.                 |
| Großmann, Emil.      | Piehsch, Lehrer.      |
| Gräf, Pfarrer.       | Pehold, Marie.        |
| Guhz, Alfred.        | Pollack, Alf.         |
| Guhz, Mar.           | Pfeiffer, Ernst.      |
| Gnauck, A.           | Rumberger, Ernst.     |
| Gräfe, Alwin.        | Ruffius, Mar.         |
| Großmann, Karl.      | Rochhausen, Georg.    |
| Goltzsche, Herm.     | Röffel, Paul.         |
| Gätthner, A.         | Seidensticker, Paul.  |
| Habedank.            | Schmidt, Walther.     |
| Hofmann, Art.        | Steinbach, Dr. vet.   |
| Hofmann, Walter.     | Schurig, Alfred.      |
| Hiller, Reinh.       | Schiff, Dir.          |
| Hilme, Hebamme.      | Uelag, Bruno.         |
| Hanta, Arthur.       | Uhlig, Art.           |
| Hanta, Wilhelm.      | Warmuth, E.           |
| Holfert, Alfred.     | Weinhold, Gustav.     |
| Hausdorf, Herm.      | Walther, Dir.         |
| Heidrich, Rud.       | Zimmermann, Bruno.    |
| Jeschke, Ernst.      | Zisch, Ernst.         |
| Jaekel, Drog.        | Zischelschler, Artur. |

**Herzlichen Glückwunsch**  
sagen wir allen werten Gästen, Nachbarn u. Bekannten  
zum Jahreswechsel  
Restaurant zum „Forsthaus“  
Ernst Lehmann u. Frau.

**Glückl. Neujahr**  
wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten  
Ernst Parfisch u. Frau.

Allen unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten  
wünschen zum Jahreswechsel  
**viel Glück und Segen.**  
Richard Zentsch u. Frau.

Die  
**besten Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel  
bringen wir hierdurch allen unseren werten  
Kunden, Freunden und Bekannten  
**Familie Max Herrich.**

Meiner werten Rundschaft ein  
**glückliches Neujahr**  
Julius Leuthold,  
Botenfuhrwerk Lausa—Ottendorf-Okrilla.

Allen werten Kunden und Bekannten ein  
**gesundes Neujahr.**  
Frau verw. Döring.

**Ein glückl. Neujahr**  
wünschen Ihren werten Kunden, Geschäftsfreunden und  
Bekanntem  
Röffel & Zscheischler  
Malergeschäft Lausa—Ottendorf-Okrilla.

**Die besten Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden und  
Bekanntem  
Schuhmachersr. Gust. Klinger u. Frau.

**Die besten Glück-  
und Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel  
entbieten  
allen unseren werten Kunden, Freunden  
und Bekannten  
**Herm. Krüger u. Frau**  
Kolonialwaren :: Lebensmittel.

Seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht  
ein  
**fröhliches Neujahr!**  
Malermstr. M. Walter u. Frau.

**Glückliches Neujahr**  
wünscht allen werten Kunden, Nachbarn und Bekannten.  
Gustav Weinhold u. Frau.

